

Johann Kandid Felber : 15. Februar 1913 - 22. November 1987

Autor(en): **Häfliger, Alois**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **46 (1988)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Johann Kandid Felber

15. Februar 1913 – 22. November 1987



Pfarrer und Chorherr Johann Kandid Felber war nicht nur ein engagierter und beliebter Seelsorger an den verschiedenen Stationen seines Priesterwirkens, sondern ebenso mit Leib und Seele ein tätiger und sehr verdienstvoller Volkskundler, Kunst- und Bauhistoriker. Anerkennend und liebevoll wurde er mancherorts auch «Speichervater» genannt.

Johann Kandid Felber wurde in Emmen geboren, besuchte im Anschluss an die Primarschule das Gymnasium an der Klosterschule Engelberg und studierte hernach Theologie in Luzern, St. Georgen, Frankfurt am Main und Solothurn. Er wirkte als Vikar in Ufhusen, Huttwil und Altishofen, als Pfarrer in Oberdorf BL, Buchrain, Müswangen und Richenthal; seinen Lebensabend verbrachte er als Chorherr in Beromünster.

In Altishofen begann sich Kandid Felber mit den Speichern im Amt Willisau zu beschäftigen. Zu Fuss oder mit dem Fahrrad durchstriefte er Täler und Hügel der nordwestlichen Luzerner Landschaft, ging den zahlreichen «Spiiren» nach, studierte diese und hielt sie fotografisch fest. In diesen Bauwerken sah er ein kulturelles volksnahes und kostbares Erbe, das zu erhalten ihm würdig und notwendig erschien. Das ländliche Volksgut und die sich darin äussernde Volkskunst war für ihn Ausdruck des Fühlens und Denkens des einfachen Volkes.

Kandid Felber hielt seine Entdeckungen in der Reihe «Schweizer Heimatbücher» (Verlag Paul Haupt Bern) unter dem Titel «Luzerner Speicher aus dem Amt Willisau» (1951) fest. Die Veröffentlichung war gleichsam eine Pioniertat auf diesem Gebiet und fand landesweites Echo. Leider hatte die Publikation in der Zeit der Hochkonjunktur, des Neureichtums und der Nostalgiewelle auch ungute Nachwehen. Mancher Speicher, vom Besitzer nicht richtig gewürdigt und seit Jahren vernachlässigt, wurde gegen billiges Geld an Auswärtige verschachert, fand als originelle Sonderheit in völlig fremder Umgebung da oder dort ein neues Dasein als Ferienhäuschen oder hatte andern Zwecken zu dienen. Trotz dieses Substanzverlustes an hergekommenem Kulturgut rüttelte Felbers Arbeit viele Speicher-Besitzer auf und machte sie hellhörig, so dass in der Folge die Luzerner Speicher-Landschaft weitgehend intakt blieb, viele Speicher inzwischen fachgerecht restauriert wurden und als geschätzte bau- und kulturgeschichtliche Kleinode gelten.

Pfarrer Felbers Vorarbeiten wurden vor allem vom Bauernhausforscher Ernst Brunner übernommen und genutzt. Felber wirkte in der «Vereinigung für luzernische Bauernhausforschung» aktiv mit. Umfassend und vielfältig ist jedoch das Werk, das Kandid Felber praktisch im Alleingang und in staunenerheischender Geduldsarbeit zusammengetragen hat. In den Jahren 1973–1978 erschienen unter der

Rubrik «Luzerner Kunst und Kultur» Beiträge von Pfarrer Felber vor allem im «Kompass» und in andern Zeitschriften. Felbers Abhandlungen führten 1981 zum schmucken Bändchen «Luzerner Kostbarkeiten», das eben in überarbeiteter Fassung neu aufgelegt wurde. Pfarrer Felber ist es auch zu verdanken, dass mancher Speicher unter Denkmalschutz gestellt wurde. Mehrere Jahre war Kandid Felber Mitglied der kantonalen Kommission für Denkmalpflege. Er war Ehrenmitglied der «Vereinigung für ein bäuerliches Museum im Kanton Luzern», woraus sich das heutige Schweizerische Landwirtschaftsmuseum Burgrain entwickelt hat.

Der Volkskundler Johann Kandid Felber hat wesentlich dazu beigetragen, die Werte unserer ländlichen Kulturlandschaft neu zu entdecken und dem Volke näherzubringen. Sein Wirken wird in der Erinnerung weiterleben.

Alois Häfliger